

# Scheidender BBS-Schulleiter Wilhelm Windmann

## Trennung fällt ihm leicht und schwer

BBS-Schulleiter geht in Pension – Modellversuch als „Blütezeit“ erlebt



Wilhelm Windmann in „seiner“ Schule. Er fing dort vor 36 Jahren an. Schulleiter bei den Berufsbildenden Schulen (BBS) in Osterholz-Scharmbeck ist er seit 1996.

MICHAEL SCHÖN

**Osterholz-Scharmbeck.** Wilhelm Windmann hat am kommenden Montag seinen letzten Arbeitstag bei den Berufsbildenden Schulen (BBS) in Osterholz-Scharmbeck. Abschied nach 36 Jahren – das ist schon ein Einschnitt. Doch der Schulleiter macht davon vergleichsweise wenig Aufhebens.

Das Ausräumen des Büros beispielsweise sei auch nach dieser gefühlten Ewigkeit kein großes Problem. „Da hilft die Digitalisierung. Ich musste keine Papierberge rauschleppen. Zudem kann ich auch gut wegschmeißen“, verrät der 67-Jährige.

Im krassen Gegensatz dazu fällt ihm die Trennung von seinem „tollen Team und allen, die meinen nicht immer leichten Weg mitgegangen sind“, ganz schön schwer. Am heutigen

Donnerstag nimmt er Abschied. Keine große Party, sondern der ganz bescheidene Corona-Rahmen. Das war's. Am Dienstag kann Daniela Thies, bisher stellvertretende Leiterin des Schulzentrums Blumenthal, ins Chefbüro einziehen.

So gänzlich unaufgeregt geht es auch in den neuen Lebensabschnitt. Wilhelm Windmann hat noch Sitz und Stimme in der Jury des Deutschen Schulpreises. „Ansonsten habe ich mir keinen wirklichen Plan gemacht.“ Es gebe bisher allenfalls ein paar Ideen. „Ich möchte, wie man so sagt, der Zukunft eine Chance geben.“ Die muss sich für ihn persönlich nicht zwingend in der Region abspielen. Der Pensionär in spe macht ein paar vage Andeutungen in Richtung Spreewald, wo seine Frau Gesine, eine weiterhin aktiv bleibende Lehrerin, aufgewachsen ist, und in Richtung Trentino, wo einer seiner Söhne berufstätig ist. Der Zugewinn an Freizeit soll indes auf jeden Fall für den Bau eines hölzernen Gartenhauses genutzt werden. So eine Art Rückkehr zu den beruflichen Wurzeln. Bevor er ins pädagogische Fach wechselte, hat Windmann eine Ausbildung zum Zimmerer absolviert, in der Folge auch die Meisterprüfung abgelegt und im väterlichen Holzbaugewerbebetrieb gearbeitet. Er hat auch ein Diplom im Bauingenieurwesen, doch sei es immer sein fester Wille gewesen, in den Schuldienst zu gehen.

### **Jüngster Schulleiter im Bezirk**

Diese Entscheidung hat er nie bereut. Aufgewachsen in Westerkappeln bei Osnabrück, kam er übers Referendariat in Bremerhaven und das Bremer Seminar in den Norden. Bereits nach zwei Jahren an den Osterholzer BBS stieg er in die Schulleitung auf und avancierte 1996 zum Schulleiter, als damals jüngster im gesamten Bezirk. „Ich hatte das große Glück, den Betrieb von der Pike auf kennenzulernen.“ Auf diese Weise konnte er Problemfelder und Unzulänglichkeiten auch aus der Schulleiter-Perspektive verorten. Natürlich sei es auch eine Belastung, gibt er zu, die Verantwortung für 2000 Schüler zu tragen. „Aber ich habe das immer mit riesiger Freude getan.“ Als „Blütezeit“ schlechthin – für ihn persönlich, aber auch für die gesamte Schule – hebt er die Jahre 2003 bis 2008 hervor, als er mit seinen BBS am Modellprojekt „Berufsbildende Schulen in Niedersachsen als regionale Kompetenzzentren“ (ProReKo) teilnahm. In Niedersachsen hätte es damals Strömungen gegeben, die sich für einen Abbau bürokratischer Strukturen stark machten, zugunsten einer größeren Eigenständigkeit der Schulen, auch und besonders einer wirtschaftlichen. „Das hat mich elektrisiert. Da mitzumachen, war eine gute Entscheidung. Ich konnte mit dem verfügbaren Budget wählen, ob ich Möbel einkaufe oder eine Lehrkraft einstelle. Das schuf Freiräume und auf die Dauer auch Entwicklungsmöglichkeiten.“ Dieses Konzept habe Niedersachsen damals eigentlich auf alle Berufsbildenden Schulen übertragen wollen. Doch da gab es auch Widerstände und für Osterholz-Scharmbeck nach fünf Jahren keine Verlängerung.

### **Neubau und Sanierung**

Bessere Noten verteilt er für das Projekt „Neubau und Sanierung“ der Schule, obwohl die Planung sich über einen Zeitraum von zwölf Jahren erstreckte. „Sie wird jetzt nicht mehr als Flurschule, sondern in Bereichshäusern gebaut. Das ist gut und richtig und unserer Pädagogik sehr zuträglich.“ Andererseits sei es Schule und Schulträger nicht gelungen, „einen gemeinsamen Blick auf das Projekt zu werfen“. Windmann hätte „bei einem Schulbau für die nächsten 50 bis 100 Jahre eine großzügigere Sichtweise für angemessen und notwendig gehalten“. Dabei habe es nicht nur an Finanzmitteln gehapert, sondern auch an Mut zur Umsetzung „nicht standardisierten Denkens“. Dass er den Bau nun nicht mehr als Schulleiter würde begleiten können, hätte er vor ein paar Jahren nicht für möglich gehalten. Das stimmt ihn ein bisschen traurig und eigentlich auch wieder nicht: „So eine Bauphase ist ja auch nicht gerade vergnügungssteuerpflichtig.“

Vergnügungssteuerpflichtig waren auch die letzten zwei Jahre seiner Amtszeit nicht, da sie von Corona-Beschränkungen dominiert wurden. „Es fällt mir schwer, das auch als Herausforderung zu begreifen, und habe das schon als sehr depressive Phase erlebt.“ Es bedrückt ihn, wie gerade die Jugendlichen sich in Verzicht üben müssen, „viele auch abgehängt werden oder sich Psychologen anvertrauen müssen“. Um dieses Thema drehen sich seine größten Sorgen, wenn er aufgefordert wird, zum Ende seiner beruflichen Laufbahn einen Blick in die Zukunft zu werfen.

## **ZUR SACHE**

### **Gescheiterter Schulversuch**

**Das Land Niedersachsen** hat sich mit dem Schulversuch „Berufsbildende Schulen in Niedersachsen als regionale Kompetenzzentren“ (ProReKo) 2003 auf den Weg begeben, die Berufsbildenden Schulen zu reformieren. Unter den 19 Teilnehmern des Modellprojekts waren auch die BBS Osterholz-Scharmbeck. Größere Selbstständigkeit, umfassendere Gesamtverantwortung, neues Schulmanagement und neue Personalsteuerung – erprobt wurde die Entwicklung der Berufsbildenden Schulen zu Qualifizierungszentren in den Regionen. Mit durchaus als vielversprechend bewerteten Ergebnissen. Das Ziel, bei der Entwicklung in die gewünschte Richtung alle Berufsbildenden Schulen des Landes einzubeziehen, wurde allerdings verfehlt. „Leider werden die gesammelten Ergebnisse aus dem Modellversuch vom Kultusministerium und von der Landesschulbehörde nicht weiter umgesetzt, obwohl es 2010 einen Beschluss dafür gab“, so Schulleiter Wilhelm Windmann. Politisch sei die Idee in Hannover nie begraben worden. „Aber in der Praxis wurde das Ganze zurückgefahren. Sehr bedauerlich und kaum auszuhalten, wenn man erlebt hat, was mit erweiterten Spielräumen alles geht.“ Stattdessen hätten „Schwerfälligkeit und Bürokratie“ wieder Einzug gehalten. Stolz auf sich und ihr Unterrichtskonzept können die Osterholzer dennoch sein. Beispielsweise haben sie es beim bundesweiten Wettbewerb „Der deutsche Schulpreis 2015“ unter die Top 20 geschafft.